

Die Zucht der *Saturnia Bauhinia* Guer.

Von Franz Simunich.

Ueber die Aufzucht dieses interessanten abyssinischen Spinners ist noch nichts veröffentlicht worden, ich glaube auch kaum, dass er sich durch eigene Züchtung in den Händen mehrerer Sammler befindet und unterbreite Ihrem Leserkreis meine dabei gemachten Erfahrungen.

Das Thier gehört in Nubien und Abyssinien nicht zu den Seltenheiten, so fand der durch seine Reisen im Sudan und im Gebiet des blauen und weissen Nil bekannte Herr Ernst Marno aus Wien unter andern die Cocons dieser *Saturnia* um Woad Medineh in Nubien einmal sehr häufig in einem Garten. Durch einen Freund in London erhielt ich vor zwei Jahren aus besonderer Gefälligkeit und als Revanche für verschiedene ihm geleistete Dienste Anfangs Juni 20 Eier dieses Spinners, die von einem Schmetterling aus direkt importirter Puppe stammten. Ueber Lebensweise, Aufzucht konnte er mir gar nichts mittheilen, ausser der Futterpflanze. Nun ist diese, botanische Gärten, und einzelne grössere Kunstgärtnerereien ausgenommen, schwer zu haben, dennoch verschaffte ich mir das Futter rasch in hinreichender Menge, denn beim Empfang der Eier stand schon deren rasche Entwicklung bevor. Es ist dies der Kitterbusch *Bauhinia*. Am dritten Tage nach Empfang der Eier waren 18 Räupecchen geschlüpft, 2 Eier versagten.

Zwölf der jungen Fremdlinge brachte ich auf Futter, im Wasser stehend, unter, sechs mussten sich mit trocken gehaltenem Futter begnügen.

Am dritten und vierten Lebenstag verlor ich je ein Exemplar der trocken gepflegten Thierchen durch Tod, ich brachte dann die übrigen vier zu den bestes Gedeihen versprechenden zwölf übrigen. Die erste Häutung überstanden fünfzehn Exemplare zwischen dem 10. bis 11. Tage. Bei der zweiten Häutung und bei jeder der folgenden verlor ich immer ein Exemplar und glaube nicht zu irren, wenn ich in den Todescandidaten die schwächlich gebliebenen vier Exemplare erblicke, die ich nicht sofort auf das Futter im Wasser gesetzt habe.

Schon in den ersten Tagen sah ich mich genöthigt, alle Zwischenräume zwischen Futter und Wasserglas sorgfältig zuzustopfen, zweien in das Wasser gerathenen Räupecchen rettete meine rasche Intervention gerade noch das Leben. Da sie demnach feucht gehaltenes Futter zu lieben

schienen, bespritzte ich sie täglich einmal reichlich. So lebhaft die Räupecchen in den ersten acht Lebenstagen waren, so trüg wurden sie beim Heranwachsen, man hatte nicht mehr nöthig, sie einzuschliessen, wenn Futter, von dem sie wahre Massen vertilgten, hinreichend vorhanden war.

Als die Fütterung einmal in meiner Abwesenheit übersehen wurde, fand ich kein Exemplar mehr vor auf den abgefressenen Büschen, sammt und sonders waren sie in das nebenan befindliche offen stehende Fremdenzimmer gekrochen; die meisten an einem Epheuranken befindlich, ohne jedoch davon zu geniessen. Sieben der grössten Exemplare schickten sich am 68. Lebenstage an, ihren Cocon zu verfertigen, die andern fünf folgten nach wenigen Tagen.

274 Tage blieben die ersten Cocons liegen. Beim Oeffnen des Kastens fand ich sofort zwei Pärchen in Copula; beide Weibchen zusammensetzten 315 Eier ab. Alle Schmetterlinge kamen normal aus, ich hatte die Puppen nur selten bespritzt. Mit der Nachzucht hatte ich entschieden Unglück, obgleich sich alle Eier gut befruchtet erzeugten und gesunde Räupecchen ergaben. Wie schon oben erwähnt sind die Räupecchen in den ersten Tagen sehr lebhaft und da sie fast alle gleichzeitig schlüpfen, verpflanzte ich sie in einen geräumigen Kasten, der seit zwei Jahren unbenutzt stand.

Mit und gleich nach der zweiten Häutung ging in wenigen Tagen die schöne, vielversprechende Zucht am Schimmelpilz zu Grunde. Trotz aller Mühe gelang es mir bis jetzt nicht mehr, Eier zu erhalten, was mir um so unangenehmer ist, als ich in der Hoffnung auf reiche Ernte meine schönen, tadellosen Exemplare an Freunde gegeben hatte.

Mittheilung.

Von Herrn L. Ganglbauer, Custosadjunkt am k. k. Hofmuseum in Wien erhalte ich die folgende Mittheilung:

„Eben sehe ich, dass ein *Dorcus* von Sylhet unter dem Namen *Reichei* beschrieben wurde. Ich sehe mich daher genöthigt, die in der „*Societas Entomologica*“ No. 11 als var. *Reichei* beschriebene Varietät des *D. parallelipedus* umzutauften und proponire für dieselbe den Namen „var. *Leuthneri*“. Ganglbauer zu Ehren des *Odontolabini*-Monographen Dr. Franz Leuthner, der dieselbe in Syrien gesammelt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Simunich Franz

Artikel/Article: [Die Zucht der Saturnia Bauhinia Guer. 140](#)